

Swantje Lingenberg

# Die Öffentlichkeitsarbeit des Europäischen Parlaments und die europäische Öffentlichkeit

## Der Einfluss kultureller Differenzen auf die europapolitische Kommunikation in Deutschland und Italien<sup>1</sup>

*Dieser Artikel fokussiert die Öffentlichkeitsarbeit des Europäischen Parlaments und ihre Interrelationen mit einer europäischen Öffentlichkeit. Insofern das Europäische Parlament in einer entlang verschiedener Kulturen, Sprachen und Medien differenzierten Öffentlichkeitsarena operiert, geht es hier um Fragen der Beschaffenheit europäischer Öffentlichkeit, um deren Einfluss auf die Öffentlichkeitsarbeit des Europäischen Parlaments und schliesslich um den Beitrag letzterer zum Prozess der Konstituierung von Öffentlichkeit in Europa. Die Argumentation basiert einerseits auf theoretischen Überlegungen zur Konsistenz europäischer Öffentlichkeit sowie andererseits auf den Ergebnissen empirischer Fallstudien zur Öffentlichkeitsarbeit des EU-Parlaments in Deutschland und Italien. Diese zeigen, dass die europapolitische Kommunikation sowohl auf organisatorischer als auch auf strategischer Ebene von den Strukturbedingungen europäischer Öffentlichkeit beeinflusst ist, denn sie wird dezentral in nationalen Informationsbüros und angepasst an kulturelle und mediale Bedingungen umgesetzt. Die Öffentlichkeitsarbeit des Europäischen Parlaments trägt insofern zur Konstituierung europäischer Öffentlichkeit bei, als es seine Botschaften in die etablierten Arenen einschleust und so eine Konvergenz und Synchronität europapolitischer Diskurse ermöglicht.*

### 1 Einführung

Seit nunmehr fünfzig Jahren findet in Europa ein politischer und gesellschaftlicher Integrationsprozess ohne Präzedenzfall statt. Was unter rein ökonomischen Gesichtspunkten begonnen wurde, ist auch in politischer Dimension inzwischen so weit gediehen, dass die Mehrheit aller Rechtsnormen in den Mitgliedstaaten bereits auf Beschlüsse in Brüssel zurückzuführen ist. Im Hinblick auf die Bürger der Europäischen Union entsteht jedoch bisweilen der Eindruck, dass diese nicht Schritt halten können und dass die Herausbildung einer europäischen Öffentlichkeit dem Integrationsprozess gleichsam hinterherhinkt. So fühlt sich jeder zweite Unionsbürger schlecht über die EU informiert, und die Beteiligung an den Europawahlen ist seit 1979 kontinuierlich gesunken (Eurobarometer 2005: 75). Die negativen Referenden über einen europäischen Verfassungsvertrag in Frankreich und den Niederlanden im Mai und Juni 2005 scheinen dieses Bild abzurunden. In Anbetracht solcher Befunde wird die Informationspolitik<sup>2</sup> der EU häufig pauschal negativ beurteilt, schliesslich ist es Aufgabe politischer Öffentlichkeitsarbeit, die Bürger zu informieren, Vertrauen zu schaffen und die politische Willensbildung anzuregen (Maurer 2002: 99). Dieser Artikel stellt die Öffentlichkeitsarbeit des Europäischen Parlaments, dem einzig direkt gewählten und somit besonders auf die legitimierende Unterstützung der Bürger angewiesenen EU-Organ, in den Mittelpunkt der Betrachtung. Und zwar erstens im Hinblick auf die Frage nach dem Einfluss der entlang kultureller, sprachlicher und medialer Differenzen fragmentierten europäischen Öffentlichkeit auf die Informationspolitik des EU-Parlaments und zweitens im Hinblick auf die Frage, wie diese zum Prozess der Konstituierung europäischer Öffentlichkeit beiträgt. Anhand

zweier empirischer Fallstudien zur Öffentlichkeitsarbeit des Europäischen Parlaments in Deutschland und Italien werden diese Fragen untersucht. Die Fallstudien basieren im Wesentlichen auf qualitativen Leitfadeninterviews mit Vertretern des deutschen und des italienischen Parlamentsbüros sowie der zuständigen Generaldirektion in Brüssel.<sup>3</sup> Im Folgenden soll zunächst geklärt werden, wie Öffentlichkeit auf europäischer Ebene überhaupt aussehen kann. Denn fest steht lediglich, dass Öffentlichkeit zur Grundausstattung einer jeden Demokratie gehört, fungiert sie doch als legitimatorischer Resonanzboden für die politischen Entscheidungsträger. Sodann geht es um eine Verortung der Informationspolitik des Europäischen Parlaments im Rahmen der EU-Öffentlichkeitsarbeit und schliesslich um die Darstellung der Fallstudien.

### 2 Europäische Öffentlichkeit

Seit Anfang der 1990er Jahre beschäftigen sich Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen mit der Frage nach einer europäischen Öffentlichkeit. Insofern Öffentlichkeit und Demokratie untrennbar zusammengehören, kann die Europäische Union nicht auf Öffentlichkeit verzichten. Allerdings wurden normative Theorien von Öffentlichkeit im nationalstaatlichen Kontext entwickelt, die EU unterscheidet sich hier jedoch in mindestens zweifacher Hinsicht. Zum einen gibt es auf europäischer Ebene eine Reihe von Strukturbedingungen, die im Nationalstaat in dieser Art nicht vorzufinden sind – etwa die Vielzahl der Sprachen, Kulturen, Medien, Identitäten und Publika. Diese Bedingungen muss ein Konzept europäischer Öffentlichkeit berücksichtigen und implementieren können. Zweitens stellt die EU ein politisches Gebilde *sui generis* dar, in dem Regieren als dynamisches und mehrdimen-

